

# Laibacher Zeitung



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 20 K., halbjährig 15 K. Im Kontor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — Inserationsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 50 h., größere per Zeile 12 h.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 8 h.

Telephon-Nr. der Redaktion 52.

## Amtlicher Teil.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 28. April d. J. dem Administrator der Franziskaner-Ordenspfarre in Laibach Hugolin Satiner das Ritterkreuz des Franz-Joseph-Ordens allergnädigst zu verleihen geruht.

Den 4. Mai 1912 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei das LXXXVIII., XCII. und XCVII. Stück der rumänischen Ausgabe des Reichsgesetzblattes des Jahrganges 1911 sowie das XXVIII., XXIX. und XXX. Stück der kroatischen Ausgabe des Reichsgesetzblattes des Jahrganges 1912 ausgeben und versendet.

Nach dem Amtsblatte zur «Wiener Zeitung» vom 4. Mai 1912 (Nr. 102) wurde die Weiterverbreitung folgender Preßzeugnisse verboten:

Nr. 17 «Grazzer Wochenblatt» vom 28. April 1912.

Nr. 92 «Il Corriere friulan».

Nr. 2-3 «Zádruba» vom 27. April 1912.

Nr. 52-53 «Nová Doba» vom 29. April 1912.

Besondere Maiangabe «Posel lidu».

Nr. 18 «Monitor» vom 28. April 1912.

Nr. 5 «Die freie Jugend» vom Mai 1912.

Nr. 645 «Hrvatska Rieč» vom 17. April 1912.

Nr. 31 und 32 «Sloboda» vom 13. und 17. April 1912.

«Naše Jedinstvo» vom 13. April 1912.

## Nichtamtlicher Teil.

### Das Exposé des Grafen Berchtold.

Aus Berlin wird berichtet: Die Ausführungen über die auswärtige Politik, die Minister Graf Berchtold vor dem Biererausschuß der ungarischen Delegation gab, haben hier eine außerordentlich warme und sympathische Aufnahme gefunden. Namentlich erweckte der herzliche Ton, den Graf Berchtold bei der Darlegung der Beziehungen Österreich-Ungarns zum Deutschen Reiche anschlug, ein ebensolches Echo. Es ist unzweifelhaft gerade jetzt von größtem Nutzen und von größter Bedeutung, wenn alle Welt weiß, daß sowohl der Dreibund, als auch das besonders intime Verhältnis zwischen den beiden verbündeten Nachbarreichen für alle absehbare Zeit ihr Schwergewicht in der Waagschale des

europäischen Friedens unverkümmert geltend machen werde. Es ist nur selbstverständlich, daß sich den klaren, in besonders glücklicher Form aufgebauten Ausführungen des Ministers über die zahlreichen Einzelfragen der internationalen Politik, die er vor seinen Zuhörern behandelte, überall das größte Interesse zuwendet. Dem Minister ging schon von seiner Tätigkeit in Petersburg her ein besonderer Ruf voraus, den er durch erfolgreiche Überwindung ernstlicher Schwierigkeiten während der kurzen Zeit seines amtlichen Wirkens als Minister rasch zu vermehren wußte. Die Beseitigung gewisser Fraktionen mit Rußland, die vor einigen Jahren entstanden, kann nirgends mit größerer Befriedigung aufgenommen werden, als gerade in Deutschland. Aber auch die Stellungnahme des Grafen Berchtold gegenüber dem schwierigsten Problem des Augenblicks, dem Konflikte zwischen Italien und der Türkei, findet hier allgemein Billigung, und die Tätigkeit der österreichisch-ungarischen Politik, die sich fortdauernd zunächst auf eine Lokalisierung des Konfliktes und weiterhin auf eine völlige Beilegung des Konfliktes richtet, wird hier beifällig gewürdigt. Ohne Zweifel ist es dem österreichisch-ungarischen Minister des Auswärtigen durch sein Exposé gelungen, aller Welt Verständnis für die von ihm befolgte Politik zu vermitteln, wobei ihm seine hohe persönliche Begabung und die reichen politischen Erfahrungen, die er für sein hohes Amt mitbrachte, vortrefflich zu Hilfe kamen.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt in ihrer Wochenrundschau zur Rede des Ministers des Außern Grafen Berchtold: Seine das ganze große Gebiet der internationalen Politik umfassenden Ausführungen fanden in Deutschland eine sehr freundliche Aufnahme. Sie bestätigen in vollem Maße die Erwartungen, die an die Ernennung des Grafen Berchtold zum Nachfolger des Grafen Aehrenthal geknüpft wurden. An die Spitze seiner Betrachtungen stellte Graf Berchtold überaus sympathisch gehaltene Äußerungen über den Dreibund im allgemeinen und das Verhältnis zwischen Deutschland und Österreich-Ungarn im besonderen. Der Auffassung über das Verhältnis Österreich-Ungarns zum Deutschen Reiche, die auch bei uns seit langer Zeit herrschend geworden ist und die sich mehr und mehr

vertiefte, gab Graf Berchtold bereiten Ausdruck, indem er dieses Verhältnis als Ausdrucksform eines innigen Solidaritätsbewußtseins charakterisierte. Als Faktor von höchstem Wert wissen auch wir die innige Freundschaft zwischen dem ehrwürdigen Herrscher auf dem habsburgischen Throne und unserem Kaiser einzuschätzen, die in ihrem politischen Wirken verbunden sind durch das niemals beirrte Streben, in einem ehrenvollen Frieden den Völkern den Weg zu ebnen zur Hebung der Wohlfahrt.

Die Mailänder „Perseveranza“, die in Ausdrücken der lebhaftesten Sympathie die Rede des Ministers des Außern Grafen Berchtold bespricht, erklärt, die Haltung Österreich-Ungarns gegenüber den Kriegsparteien könnte nicht korrekter und loyaler sein. Die Stellungnahme Österreich-Ungarns zum Kriege läßt erkennen, daß Graf Berchtold die vom Grafen Aehrenthal sowohl in der Politik im allgemeinen als auch insbesondere hinsichtlich der Verbündeten eingeschlagene Richtung weiterverfolgt.

„Corriere della Sera“ stellt fest, daß die Worte des Grafen Berchtold in der aufrichtigen Sympathie der breitesten Schichten ein Echo gefunden haben. Die Überzeugung des Grafen Berchtold, daß die stets vertrauensvolleren Beziehungen zwischen Österreich-Ungarn und Italien dem europäischen Frieden zugute kommen und die Macht sowie das internationale Prestige der beiden Staaten heben werden, werde von Italien geteilt. Das Blatt hebt die weittragende Bedeutung der Worte des Grafen Berchtold hervor.

## Politische Uebersicht.

Laibach, 6. Mai.

Aus Wien, 4. d. M., wird gemeldet: In der heutigen Sitzung der ungarischen Delegation ließ der Präsident zwei Zuschriften der österreichischen Delegation verlesen, laut welcher die auf das sechsmonatliche Budgetprovisorium bezügliche Vorlage angenommen und nach Feststellung der Übereinstimmung der darauf bezüglichen Beschlüsse der beiden Delegationen der Beschluß der österreichischen Delegation behufs Sanktionierung Seiner Majestät unterbreitet wird. Ferner ließ der Präsi-

## Fenilleton.

Trene.

Von Franz Stanizlai.

(Nachdruck verboten)

Seit Afusius geheiratet und sich auf sein Landgut zurückgezogen hat, wich er nicht für einen halben Tag seiner Frau von der Seite. Im Winter wohnten sie in der Stadt, in ihrem Hause auf dem Hauptplatze, im Sommer lebten sie in dem Meierhof, ohne wochenlang in die Stadt zu kommen. Wenn ein Bekannter unerwartet in den Meierhof gekommen wäre, hätte er vor Erstaunen die Hände über dem Kopfe zusammengeschlagen. Denn Afusius, der Gentleman, der im Winter in dem kleinen Städtchen keinen Schritt ohne Monokel gegangen war, war auf seinem Meierhofe ein Tolstojaner und trug sich wie ein Bauer. Er ging im Sommer in breiten Gathen und wenn man dem Better Berti überhaupt etwas glauben kann, verpeiste er zu Mittag eine Wassermelone mit schwarzem Brot und rauchte statt einer Appmannzigarre gewöhnlichen Knaster in einer schnobbernden Tabakspfeife.

Am Jungesellschaft des Kasinos wurden seine Sonderlichkeiten sehr oft besprochen. Zeichenlehrer Laitisch, der Obmann des Dilettantenvereines, der als sehr besehener Mann bekannt war und sich immer als großer Psychologe aufzuspielen pflegte, erklärte das Tun und Lassen des befreundeten Tolstojaners damit, daß er des flotten städtischen Lebens, das er dank seines großen Vermögens in vollen Zügen genießen konnte, überdrüssig geworden sei. Deshalb heiratete er, deshalb zog er sich

auf sein Landgut zurück und lebte wie ein Bauer. Better Berti schüttelte aber ungläubig den Kopf und sagte:

„Aber, lieber Freund, Sie kennen Afusius nicht. Ich kenne ihn, wie meine Hand, auch seinen Vater, den alten geizigen Bauer, der weder lesen noch schreiben konnte, kannte ich gut. Wasser wird nicht zu Blut. Aus einem Bauer wird kein Herr. Der alte Schamgai wollte zwar um jeden Preis einen ‚Herrn‘ aus ihm machen, aber es ging nicht. Sein Sohn mußte in der Hauptstadt wohnen. Natürlich gab er ihm auch die Mittel, daß er auf großem Fuße lebe. Aber er konnte kein liebedliches Leben führen. Er pflegte in Restaurants letzten Ranges zu speisen, denn dort, wo die vornehme Welt zu verkehren pflegte, fühlte er sich nicht wohl.“

Zeichenlehrer Laitisch pflegte niemals klein beizugeben. Auch diesmal verharrte er auf seinem Standpunkte und sagte:

„Lieber Better Berti, ich sehe die Dinge ganz anders. Auch die Frau spielt dabei eine Rolle. Er hat keine gewöhnliche Frau. Sie ist eine gebildete, moderne Dame. Und wer ein Bauer ist, nimmt eine Köchin zur Frau und keine gebildete Dame, keine Künstlerin. Ich verstehe mich ein wenig aufs Malen und ich kann sagen, daß seine Frau eine nicht unbedeutende Künstlerin ist. Ich glaube, daß auch die Schwärmerei der Künstlerseele für die freie Natur dabei ausschlaggebend war. Auch seine Frau scheint für das Einsiedlerleben eingenommen zu sein.“

So sehr man auf diese Weise im Kasino bestrebt war, für Afusius' zurückgezogene Lebensweise eine Erklärung zu finden, konnte niemand das Richtige treffen. Dieser gesunde, baumstarke Mann war nicht nur in den Augen seiner Bekannten ein Rätsel, sondern er war es auch in den Augen seiner eigenen Frau. Die junge Frau

konnte nach zweijähriger Ehe nicht begreifen, daß sie, das sehr arme und verlassene Mädchen, die Frau eines steinreichen Gutsbesizers geworden sein sollte. Sie glaubte noch immer, das Ganze sei ein Traum, ein Traum, dem ein unangenehmes Erwachen folgt.

Sie war bestrebt die Wahrheit zu erforschen und als ruhige Basis der Zukunft anzunehmen. Deshalb prüfte sie den Charakter ihres Mannes mit einer seltenen Ausdauer. Sein ganzes Tun und Lassen, jedes Wort legte sie auf die Goldwaage. Seine große, robuste Ruhe, die ihr Mann mehr als alle ihre Bekannten an den Tag legte, war ihr ein Rätsel. Sie konnte nicht begreifen, warum er immer so wortfarg war. Sie glaubte, er habe Geheimnisse zu verschweigen. Entfernte sich ihr Mann irgend auf ein halbes Stündchen, so stöberte sie alle Schublädchen auf, vielleicht findet sie Briefe oder andere Corpora delicti. Sie hätte gern den Charakter ihres Mannes genau gekannt.

Einmal holte sie ihn über seine Vergangenheit aus. Sie fragte ihn, ob er einmal verliebt war.

„Niemand!“ entgegnete Afusius.

„Ich wußte, daß das deine Antwort sein wird. Mir darfst du aber die Wahrheit sagen. Ich bin auf die Vergangenheit nicht eifersüchtig. Du heiratetest als fünfundsiebzigjähriger Mann. Du wirst mir doch nicht vorspiegeln wollen, daß du als gesunder, sorglos lebender und reicher Mann fünfzehn schöne Jahre der Jugend ohne Liebe verstreichen ließest?“

„Du kannst es mir glauben. Außer meiner Mutter warst du die einzige Frau, die ich geliebt habe und noch liebe.“

(Schluß folgt.)



dent den Bericht des Siebener-Konvertierungs-Komitees der ungarischen Delegation verlesen, welcher gleichfalls die volle Übereinstimmung der Beschlüsse festgestellt hat. Redner erklärt, daß demnach der auf das sechsmonatliche Budgetprovisorium bezügliche Beschluß behufs Genehmigung Seiner Majestät unterbreitet werden wird. Hiemit ist die Sitzung geschlossen.

Das „Fremdenblatt“ weist mit Befriedigung darauf hin, daß in den Reden des gemeinsamen Finanzministers in den Delegationen immer wieder der Wunsch ausgesprochen wird, daß die annektierten Länder nicht als eine Kolonie betrachtet werden sollen, sondern daß sie gleichberechtigte Glieder des großen Vaterlandes sein mögen. Die Auffassung, die der gemeinsame Finanzminister über seine schwierige und bedeutungsvolle Stellung deflariert, muß als eine durch und durch moderne bezeichnet werden. Die bosnische Politik des Herrn Dr. von Bilinski paßt sich den hohen Zielen unserer auswärtigen Politik an, deren Kontinuität Graf Berchtold in den letzten Tagen in so bedeutungsvollen Worten proklamierte. An seine vielfach schwere Aufgabe schreitet Herr v. Bilinski in temperamentvoller Weise, gestützt auf das Vertrauen, das ihm von allen maßgebenden Faktoren entgegengebracht wird, und getragen von der reichen Erfahrung, die er in den hervorragenden Positionen des Staates sammeln konnte.

Die römische „Tribuna“ schreibt: In der Besetzung von Rhodos drückt sich das Programm unserer maritimen Aktion im Ägäischen Meer aus, das den gebieterischen Notwendigkeiten des Krieges gehorcht, gleichzeitig aber in den Grenzen des Möglichen die Interessen der neutralen Mächte zu wahren sucht, denen diese Tendenz Italiens wohlbekannt ist. Wir sind mit Gewalt in das Ägäische Meer gedrängt worden. Zu Beginn des Krieges hatten wir gehofft, daß er auf Lybien beschränkt bleiben könne, das unser einziges Ziel war. Leider hat die Politik der Türkei, die die Interessen der neutralen Mächte in den Konflikt hineinzieht, uns gezwungen, nach sieben Monaten den Krieg auf das Meer zu tragen, wo die Wege für Kontrebande offen sind, durch die die Türkei den Krieg bis ins Unendliche verlängern will. Die Folge unserer Aktion ist, daß die Türkei in ihren Verkehrswegen getroffen wird. Unsere Pflicht ist es, jetzt rasch unser Programm durchzuführen, das in der Isolierung Konstantinopels vom übrigen ottomanischen Reiche besteht, um zu sehen, bis zu welchem Punkte man in Stambul glauben wird die Augen verschließen zu können vor der neuen Lage, vor die sich die Türkei bald gestellt sehen wird.

Aus Konstantinopel, 5. Mai, wird gemeldet: In der gestrigen Sitzung des Senates wurde der von der Kommission ausgearbeitete Adressentwurf unterbreitet. Die Debatte darüber wurde auf die Tagesordnung der nächsten Sitzung gestellt. Der auf den Krieg bezügliche Passus des Adressentwurfes besagt: Obwohl die Fortführung des von Italien wider alles Recht und gegen alle Verträge und elementaren Grundsätze der Billigkeit und Menschlichkeit heraufbeschworenen Krieges die Friedensliebe unserer Regierung verlehrt, so geht doch die den Ottomanen angeborene Vaterlandsliebe jedem anderen Gefühl voran, wie es die Erfolge der Truppen und ihrer edlen arabischen Kampfgenossen dartun. Gestützt auf den Patriotismus und die Tapferkeit ihrer Kinder und im Vertrauen auf die Kundgebungen des Billigkeitssinnes der zivilisierten Welt wird die ottomanische Nation nicht zögern, bis zum letzten Blutstropfen die Rechte der Ottomanen und die Ehre des Vaterlandes zu verteidigen.

Aus Stockholm, 5. d. M., wird gemeldet: In der gestrigen Sitzung der zweiten Kammer des Reichstages ist vom Abgeordneten Lindhagen (Sozialdemokrat) ein Antrag auf Einführung der Republik in Schweden gestellt worden. Dazu stellt „Dagens Nyheter“, das leitende Blatt der liberalen Partei fest, daß dieser Antrag nicht nur von dem Führer der Rechten, sondern auch von den Führern der Liberalen und der Sozialdemokraten als ungebührlich bezeichnet worden ist. Leider sei die Kammer durch das Grundgesetz genötigt gewesen, den Antrag der gewöhnlichen Behandlung zu unterziehen, und habe ihn nicht, wie sie es lieber getan hätte, sans façon beiseitelegen können.

### Tagesneuigkeiten.

— (Ein Klub für bescheidene Leute.) Man muß sich dazu bequemen, als Niemand zu gelten, seinen Namen, Titel und Rang zu vergessen, wenn man in den neuen Klub, der in London gegründet wird, aufgenommen werden will. Diese sonderbare Vereinigung legt sich die Bezeichnung „Klub der Namenlosen“ bei, und jedes Mitglied wird verhalten werden, als bloße Nummer zu figurieren. Es ist nur natürlich, daß ein Klub mit so radikalen Tendenzen auch nicht die Ballotage kennt, die sonst in den meisten englischen Klubs, oft sogar mit ziemlicher Rigorosität, geübt wird. Männer und Frauen werden, wie „Daily Chronicle“ berichtet, in dem Klub völlig gleichgestellt sein, bis auf die einzige Bedingung,

daß nach den Statuten des Vereines Männer bereits nach vollendetem 21. Lebensjahre, Frauen hingegen erst im Alter von 25 Jahren als Mitglieder aufgenommen werden können, da es als selbstverständlich angesehen wird, daß Damen erst wenn sie über die schönen Jahre hinaus sind, jenes Maß von Bescheidenheit aufzubringen imstande sind, das nötig ist, um sich als „Niemand“ fühlen zu können. Der Klub beabsichtigt, hauptsächlich wissenschaftliche und künstlerische Bestrebungen seiner Mitglieder zu fördern und besondere Vortragskurse über den Zweck und die Ziele eines bescheidenen Lebens abzuhalten.

— (Place aux Dames!) Man schreibt der „Frff. Ztg.“ aus Newyork: Die extremen Frauenrechtlerinnen Amerikas, die sich in jeder Beziehung den Männern gleichwertig dünken, glauben noch eine besondere Ursache zur Trauer oder zur Entrüstung zu haben. Sie sind über die Haltung der Männer während der Katastrophe des „Titanic“ empört. Die Berruchten bestanden nämlich darauf, daß die Frauen zuerst gerettet würden. Frau J. S. Brown von Colorado, die dort als Suffragette etwas gilt und unter den „Titanic“-Passagieren war, wird, wie sie erklärt, auf einen Zusatz im Parteiprogramm drängen, nach welchem die absurde „Frauenzuerst“-Vorschrift geändert werden soll. Es sollen gleichviel Männer und Frauen gerettet werden. Frau Lida Stokes Adams, eine bekannte Suffragette von Philadelphia, geht noch weiter: Sie meint, bei künftigen Katastrophen würden sich die Frauen ein Vergnügen daraus machen, die Männer zu retten. Frau Brown hat übrigens einen Trost: sie hat im Rettungsboot sechs Stunden rudern dürfen — genau wie ein Mann!

— (Kein Musiker.) Der Dorfmusiker lehrte in einer dunklen Nacht durch die Felder heim, nachdem er in einem anderen Dorfe, wo sich der gute Trunk als ein großer Versuch erwießen hatte, seine Kunst geübt hatte. Da er sich auf dem Wege etwas einsam und verlassen fühlte, setzte er seine Basaune an den Mund und schmetterte darauf los, um sich Mut zu machen. Man denke sich sein Erstaunen, als er ein Getöse vernahm, das klang, als wenn ihm ein Konkurrent vom anderen Ende des Feldes antwortete. Er blies von neuem, bedeutend lauter, und wieder klang die Antwort, diesmal fast vor seinem Ohr. Sie stammte vom Bullen des Bauern, der ihn in Beantwortung einer erneuten Herausforderung prompt in die Luft schleuderte. Als der Musiker sich von seinem Schreck erholt hatte, schrie er wütend in die Finsternis hinein: „Sie Feigling, Sie! Aber eins kann ich dir sagen, mein Junge! Du magst ein sehr starker Mensch sein, aber ein Musiker bist du nicht!“

— (Bräute, die traurig sein müssen.) Frohen Herzens soll die Braut zum Altare treten, so heißt es der Brauch bei uns. Nicht so bei einem Volksstamme in Zentralafrika. Die Braut, die den niedergeschlagensten Eindruck macht, ist dort die beste. Überhaupt sind die Hochzeitszeremonien recht seltsam. Am Morgen des Hochzeitstages erwartet der Bräutigam wohlgeschmückt mit kahrajiertem Kopfe, in ein neues „Kleid“ aus Feigenbast gehüllt, die Braut in seiner Hütte. Seine Freunde gehen mittlerweile in das Haus der Erforenen und tragen sie nebst der Aussteuer, die allerdings gewöhnlich nur aus einem Messer und einem Lendentuche besteht, auf ihren Schultern zum „Hause“ des Bräutigams. Dieser Brautzug gleicht einem Totengange; auf den Gesichtern aller wohnt Trauer und besonders die Braut wehklagt in den herzzerreißendsten Tönen. Auch wenn sie ihren Bräutigam zu Gesicht bekommt, hält ihre Trauer an, und selbst das reichliche „Hochzeitsdiner“, das stets aus Pilzen besteht, kann ihre Traurigkeit nicht mindern. Erst wenn sie sich in das Hintergemach des „Hauses“ in Begleitung einer Tante zurückgezogen hat, zeigt ihr Gesicht Fröhlichkeit. Der Bräutigam hat übrigens für seine Frau dem Schwiegervater Zahlung zu leisten, und zwar besteht auch hier in diesen weltentlegenen Regionen das System der Abschlagszahlung. Die erste Rate ist bei der Hochzeit fällig, die zweite bei der Geburt des ersten Kindes; sie variiert, je nachdem das Erstgeborene ein Knabe oder ein Mädchen ist. Wegen der dritten und letzten Rate entstehen manchmal erbitterte Kämpfe; denn gar häufig kommt es vor, daß der Mann keinen Pfennig mehr herausrüden will, wenn er das erhoffte Glück mit seiner besseren Hälfte gesunden hat.

— (Der „dicke Kerl“.) Folgende kleine Geschichte aus Washingtoner Regierungskreisen macht gegenwärtig die Runde durch amerikanische Blätter: Der frühere amerikanische Staatssekretär des Außern, jetzige Senator Elihu Root, der nebenbei die angenehme Eigenschaft hat, Millionär zu sein, hatte vor kurzem einen neuen Boy in seine Dienste genommen. Der kleine „Colored Gentleman“ war ebenso diensteifrig wie harmlos. Vor jedem hatte er die größte Hochachtung. An einem seiner ersten Tage nach dem Eintritt des Kleinen fragte Senator Root ihn, wo sein Papierkorb geblieben wäre. „Den hat Herr Riley genommen“, sagte der Junge. „Herr Riley?“ fragte Root erstaunt. „Wer ist das?“ „Nun, der Diener hier“, gab der Boy zur Antwort. „Ach so, du meinst Pete“, bemerkte Root und ging wieder an seine Arbeit. Nach einer Weile fragte er den Jungen, wer denn das Fenster bei der Kälte geöffnet habe; es sei ja vor Zug nicht auszubalten. „Das hat Herr Lang getan“, war des Jungen Antwort. „Herr Lang! Wer zum Teufel ist Herr Lang?“ — „Der Fensterputzer“, sagte der Junge. „Höre mal, mein Junge“, sagte der Senator, „rede nicht fortwährend alle Leute mit dem feierlichen ‚Herr‘ an. Nenne die Leute mit Vornamen und merke dir das! Ich

weiß ja sonst nie, wer gemeint ist.“ Nach etwa einer Stunde steckte der Boy den Kopf durch die Tür und rief: „Höre mal, Elihu, draußen ist ein dicker Kerl, der dich sprechen will!“ Der Senator war starr vor Staunen über die unerwartete Wirkung seiner Worte und sprang auf. Der „dicke Kerl“ aber war niemand anders als Präsident Taft.

### Kofal- und Provinzial-Nachrichten.

— (Sitzung des Landes Schulrates vom 30. April.) Definitiv angestellt wurden folgende provisorische Lehrpersonen an Volksschulen: Josef Gorisek in Abletschitz, Viktoria Sveteck in Hafelbach, Elisabeth Trenz in Laibach (deutsche städtische Mädchenschule), Franziska Novak in Ledine, Marie Klavacec-Zansa in Inner-Goritz, Rosa Pichler in Lipoglav, Marie Sirnif in Golo, Ludmilla Dmejic in Tschernuttsch, Theresia Grebenc in Preffer und Josef Adolf in Steinwand. — Versetzt wurden: Alexandra Kordis von Weinitz nach Lasserbach, Leopoldine Rogej von Bojsko nach Hotederschitz, Anton Sepaher von Neumarkt nach Krainburg, Johann Grad von Kosana als Lehrer nach Laibach (II. städtische Knabenschule) und Aloisia Trost von Trzisce nach Oblak. — Die Lehrstelle in Gora und zwei Lehrstellen in Lasserbach gelangen neuerlich zur Ausschreibung. — Bewilligt wurde die Erweiterung der Volksschule in Hl. Kreuz bei Landstraß auf drei Klassen, der Volksschule in Maichau auf zwei Klassen und der Volksschule in Unter-Karteln auf zwei Klassen. Die Erweiterung der Volksschule in Egg auf drei Klassen wurde abgelehnt. — Entschieden wurde über Beschwerden, betreffend die Umschulung von Ortschaften, bezw. Ortschaftsteilen aus dem Schulsprengel Salloch nach Lusttal und aus dem Schulsprengel Hönigstein nach Unter-Karteln. — Beschlüsse wurden gefaßt in betreff der Entlohnung des katholischen Religionsunterrichtes an Volksschulen, bezüglich der Abhaltung der Reifeprüfungen im Sommertermin 1912 an den Lehrer- und Lehrerinnenbildungsanstalten und betreffend die Verleihung von Staatsstipendien pro 1912 an Jöglinge der k. k. Lehrerbildungsanstalt in Laibach. — Anträge wurden beschlossen wegen Besetzung von Lehrstellen am I. und II. Staatsgymnasium in Laibach, an den Staatsgymnasien in Krainburg und Rudolfswert, an den Staatsrealschulen in Laibach und Idria und an der k. k. Lehrerbildungsanstalt in Laibach, ferner wegen Beförderung von Lehrpersonen an der k. k. Lehrerbildungsanstalt und an der k. k. Übungsschule in Laibach in höhere Gehaltsklassen, wegen Neuschulmeisterung und Ausschreibung von Lehrstellen an Mittelschulen und wegen Vermehrung der Religionsstunden in der 7. Klasse der Staatsoberrealschulen in Laibach und in Idria. — Der wirkliche Lehrer an der Staatsrealschule in Laibach Dr. Philipp Freud wurde definitiv im Lehramte unter Zuerkennung des Titels „Professor“ bestätigt. — Endlich wurden mehrere Personal- und Disziplinarangelegenheiten der Erledigung zugeführt.

— (Kommandoübernahme.) Seine Excellenz Feldmarschallleutnant Kusmanek hat, von der Inspektion zurückgekehrt, das Stations- und Militärstationenkommando wieder übernommen.

— (Ärztliche Nachricht.) Der krainische Landesauschutz hat mit der Vertretung des Distriktsarztes in Arch, Bezirkshauptmannschaft Gurfeld, Herrn Dr. Paul Indra, Distriktsarzt in Landstraß, betraut. Herr Dr. Indra wird einmal in der Woche nachmittags in Arch ordinieren und auch alle sonstigen ärztlichen Angelegenheiten im Sanitätsdistrikte Arch besorgen.

— (Aus der Diözese.) Ernannet wurden: Herr Franz Sparovec, Pfarradministrator in Brholje bei Morautsch, für die Pfarre Krainz und Herr Martin Stular, Präsekt in den fürstbischöflichen Anstalten, für die Pfarre Trboje bei Krainburg.

— (Todesfall.) Gestern ist in Laibach Herr Militärverpflugsverwalter i. R. Simon Pogacar, der Senior einer in unserer Stadt hochgeachteten Familie, im 86. Lebensjahre gestorben. Das Leichenbegängnis findet morgen um 5 Uhr nachmittags vom Trauerhause Bahnhofgasse 11 aus nach dem Friedhofe zum Hl. Kreuz statt.

— (Instruktiver Ausflug.) Die Jöglinge des vierten Jahrganges der hiesigen k. k. Lehrerbildungsanstalt unternahmen am verflohenen Samstag unter Führung ihres Fachlehrers beim schönsten Wetter einen Ausflug nach Stauden bei Rudolfswert zwecks Besichtigung der dortigen krainischen landwirtschaftlichen Schule. Sie wurden vom Direktor der Anstalt, Herrn Wilhelm Rohrmann, empfangen und herzlich begrüßt. Darauf wurden ihnen unter seiner Führung und in Begleitung des gesamten Lehrpersonals die wichtigsten Objekte der Anstalt demonstriert. Der Anfang wurde mit den reichen Lehrmittelsammlungen und mit der Einrichtung der Schul- und Wohnzimmer gemacht. Sodann wurden vom Herrn Ingenieur Vederjak die landwirtschaftlichen Geräte und Maschinen, die im Schulhofe eine kleine, aber zielreiche Ausstellung bildeten, in bezug auf Zusammenfügung, Wirkung und Anwendung eingehend besprochen. Dann begaben sich die Ausflügler in die Molkereiabteilung, wo ihnen Herr Adjunkt Planinsek die Milchseparatoren, die Butterfässer und andere Geräte im vollen Betriebe vorführte. In den mustergültigen Rinder- und Schweinehaltungen wurden ihnen deren Einrichtung, die Nutzungseigenschaften und Körperformen der gezüchteten Montaboner und Murboner Rinderrasse sowie der veredelten deutschen Schweinerasse veranschaulicht. Durch die Futterräume



und durch den Hühnerhof, wo den angehenden Lehrern wichtige Winke hinsichtlich der rationellen Hühner- und Kaninchenzucht gegeben wurden, gelangten die Teilnehmer zum nahen Bienenhaufe, wo sie der Adjunkt Lapajne mit seiner Bienenzuchtbetriebsweise bekannt machte. Weiters wurde die Anlage der Dungstätte, die Behandlung des Düngers, die Gewinnung und Verwendung der Jauche an Ort und Stelle gezeigt und besprochen. Herr Adjunkt Dolšek hielt in den Gartenanlagen einen Vortrag über die Pflege der Mutterbäume, über das Beredeln, Sehen und Aufziehen der Obstbäumchen, der Reben und der Gemüsepflanzen sowie über die Herstellung der Spargel- und Gurkenbeete. Aus den Gärten führte der Weg die Ausflügler an den Versuchsfeldern vorbei zu den neuerrichteten Weidplätzen, wo sich gerade das Rind nach Herzenslust tummelte und sich das saftige Grün wohl schmecken ließ. An letzter Stelle kamen die Kellerräume des Schulgebäudes an die Reihe, wo die Zöglinge mit den wichtigsten Regeln der Kellerwirtschaft bekannt gemacht wurden. Das köstliche Produkt der Kellerwirtschaft bildete mit einem delikaten Aufschmitte zum Schlusse eine ausgezeichnete Jause. Mit den besten Eindrücken und mit Gefühlen der aufrichtigsten Dankbarkeit verabschiedeten sich die Ausflügler vom Herrn Direktor und von den Herren Adjunkten, die der guten Sache insgesamt mit der größten Liebeshingabe ihre freie Zeit und ihre Kräfte geopfert hatten, und kehrten mit dem Abendzuge nach Laibach zurück.

— (Der Verein der Ärzte in Krain) besichtigte gelegentlich seiner Monatsversammlung am 2. d. M. das Kaiser Franz Josef-Krankenahyl. Der Obmann des Kuratoriums, Herr Primarius Dr. Emil Bod, und die Herren Anstaltsärzte Dr. Högl und Dr. Staudacher sowie Herr Verwalter Arko erwarteten die zahlreich erschienenen Vereinsmitglieder im Ordinationszimmer des Ahyls, worauf Herr Primarius Dr. Bod einen kurzen Bericht über dessen Entstehungsgeschichte, Bau und Verwaltung erstattete. Hierauf folgte die Besichtigung der Anstalt. Es wurden nicht nur sämtliche Krankenzimmer und die herrliche, stimmungsvolle Hauskapelle, sondern auch die dem Betriebe dienenden Räume, wie Heizungsanlage, Waschküche und Küche, einer eingehenden Besichtigung unterzogen. Da in der Küche gerade die Abendauspeisung erfolgte, konnten sich die Ärzte durch Kostproben von der vorzüglichen Verpflegung überzeugen. Endlich wurden die ausgedehnten Gartenanlagen und die Wirtschaftsgebäude in Augenschein genommen. Die Mitglieder des Vereines der Ärzte gewannen die Überzeugung, daß die Krainische Sparkasse im Kaiser Franz Josef-Krankenahyl eine musterzügliche Unteraknt für zahlreiche sieche und unheilbare Kranke geschaffen hat. Wenn einmal die berufenen Faktoren daran gehen werden, für Krain ein allgemeines öffentliches Siechenhaus zu errichten, das unsere überfüllten Heilanstalten entlasten soll, so werden sie die im Ahyle bewährten musterhaften Einrichtungen und die darin gesammelten Erfahrungen beherzigen müssen. Darin liegt die weitere Bedeutung dieser Anstalt, deren Ruf schon weit über die Grenzen unseres Heimatlandes gedrungen ist. Die musterhafte Leitung ist hauptsächlich ein Verdienst der aufopferungsvollen und uneigennütigen Tätigkeit des Kuratoriums, in erster Linie dessen Obmanns, Herrn Primarius Dr. Bod, und der ihm zugeteilten Ärzte und Verwaltungsbeamten.

— (Sokolakademie.) Samstag abends veranstaltete der Laibacher Turnverein „Sokol I.“ im großen Saale des „Mestni dom“ eine Akademie zur Feier des fünfzigjährigen Bestandes der Sokolorganisationen und des fünfjährigen Bestandes des Vereines „Sokol I.“ In dem mit Blumengewinden und Sokolplakaten geschmückten Saale hatte sich ein zufriedentstellend zahlreiches Publikum eingefunden, das die recht gebienden Programmnummern mit großem Beifall entgegennahm. Herr Podstarosta Dr. Pestotnik begrüßte vor allem die Vertretungen des Verbandes der slovenischen Sokolvereine und der Gauverbände Laibach und Krainburg sowie die Altherren und Mitbegründer des „Zuzni Sokol“, die Herren Drenik, Peter Ritt, v. Grasselli und Mulaček, und gab in seiner Festrede einen Überblick über die geschichtliche Entwicklung der Sokolorganisationen bei den Böhmen und bei den Slowenen. Die 1862 in Prag erfolgte Begründung des ersten böhmischen Turnvereines habe 1863 in Laibach den „Zuzni Sokol“ ins Leben gerufen, aus dem 1868 der „Zubljanski Sokol“ hervorgegangen sei, der sich nach dem Muster der böhmischen Sokolorganisationen nach den Ideen der Altmeister Tyrš und Jünger reformiert habe und aus einem Turnverein eine nationalbedeutende Organisation geworden sei, die ihre Aufgabe nicht nur in der turnerischen Körperpflege, sondern auch in der geistigen Ausbildung und in der Charakterfestigung ihrer Mitglieder erblicke, welches Programm sie durch entsprechende Einrichtungen (Bildungssektionen, Sängerrunden, Lesehallen, Bibliotheken, Orchester, Vorträge usw.) planmäßig realisiere. Der Verein „Sokol I.“, der mit dem heurigen Jahre das Fest seines fünfzigjährigen Bestandes begehe, zähle zu den tätigsten slovenischen Sokolorganisationen. Der beifällig aufgenommenen Festrede folgten Gesangsvorträge des gemischten Vereinschors, der unter Leitung des Herrn J. Posivalnik recht Netzes zu Gehör brachte, wobei zu einer richtigen Würdigung der Leistungen nicht außeracht gelassen werden darf, daß er auf einen kaum zweimonatlichen Bestand zurückblicken kann. Herr Professor Berce deklamerte E. Gangls „Posem Sokolov“; Herr St. Vidmar überraschte durch tadellos prächt-

tige, graziose Vorführungen turnerischer Freiübungen unter Musikbegleitung; das unter Herrn A. Jaks Leitung stehende Vereins-Streichmusikorchester ließ an Bediegenheit der Darbietungen nichts zu wünschen übrig und trug für seine ganz und dilettantisch präzise Leistungen rauschenden Beifall davon, desgleichen das Cello-Solo des Herrn E. Kendja und das Violin-Solo des Herrn Sirk. L. Adamic dem „Salonorchester des Sokol I.“ gewidmete Orchesterkomposition „Spominski list“ gefiel recht gut. Wenn das Programm kürzer gewesen wäre, so hätte die Veranstaltung noch günstigere Eindrücke hinterlassen. — Nach der Akademie fand in Tratniks Restauration eine gefellige Zusammenkunft statt, bei der Herr Podstarosta Dr. Pestotnik den anwesenden Mitbegründer des „Zuzni Sokol“, Herrn Drenik, aufs herzlichste begrüßte und ihn ob seiner unermüdlchen nationalen Tätigkeit als Muster für alle richtigen, auf die gesteckten Ziele unbeeirrt hinarbeitenden Sokolisten hinstellte. Nachdem Herr Drenik gedankt und dem „Sokol“ das beste Gedeihen gewünscht hatte, wurde der offizielle Teil der Veranstaltung geschlossen.

— (Die Genossenschaft der Kleidermacher, Kürschner, Hutmacher und Handschuhmacher in Laibach) hielt vorgestern vormittags im „Mestni dom“ ihre diesjährige Hauptversammlung ab. Der Genossenschaftsobmann, Herr Franz Jelocnik, begrüßte die Anwesenden und stellte ihnen den Herrn Kommissar Bukovnik sowie den Herrn Genossenschaftsinstruktor Dr. Blodig vor, worauf das Sitzungsprotokoll der vorjährigen Hauptversammlung genehmigt wurde. Hierauf folgte der Präsidialbericht. Die Genossenschaft hatte im verfloffenen Jahre 7 Ausschusssitzungen, in denen 75 Zuschriften teils des städtischen Magistrats, teils der Handels- und Gewerbekammer und der k. k. Landesregierung der Erledigung zugeführt wurden. Am 14. Mai vorigen Jahres fand eine außerordentliche Generalversammlung statt, worin der von den Gehilfen verlangte Kollektivvertrag zur Sprache gelangte, jedoch nicht die Zustimmung der Meister fand. Im verfloffenen Jahre wurde die Genossenschaft der Schneider für die Umgegend Laibach gegründet, konnte aber bis heute ihre Tätigkeit nicht aufnehmen, weil von der Landesregierung die Genehmigung der Statuten noch nicht erfolgt ist. Es wurden mehrere Meisterzusammenkünfte veranstaltet, auf denen für die Mitglieder wichtige Angelegenheiten zur Sprache gelangten. Die Genossenschaft veranstaltete im vergangenen Jahre über Vermittlung des Gewerbeförderungsamtes zwei Fachkurse für Schneider und Schneiderinnen; an ersterem nahmen 22 Meister, an letzterem 42 Schneiderinnen, Meisterinnen und Gehilfinnen teil. Bei dieser Gelegenheit fanden auch die Prüfungen für jene Meisterinnen statt, die kein Zeugnis besitzen und doch selbständig werden wollen. Dieser Prüfung unterzogen sich 17 Schneiderinnen aus Laibach und auch vom Lande; allen wurden Zeugnisse ausgestellt. Die Genossenschaft zählte am Jahreschluß 80 männliche und 76 weibliche, somit 156 Mitglieder. Der Genossenschaft sind 12 männliche und 13 weibliche Mitglieder beigetreten. Eingeschrieben wurden 16 Lehrlinge und 71 Lehrlingmädchen. Von der Einschreibgebühr bereit waren 29 Lehrlingmädchen, im ganzen Jahre jedoch 46 Lehrlinge und Lehrlingmädchen. Die Gehilfenprüfung, die in vier Terminen stattfand, legten 13 Lehrlinge und 39 Lehrlingmädchen mit gutem und sehr gutem Erfolge ab. An Einnahmen hatte die Genossenschaft 1372 K 36 h, an Ausgaben 1288 K 50 h zu verzeichnen; nach Abzug von 600 K, die in der städtischen Sparkasse angelegt sind, verbleiben 638 K 50 h wirkliche Ausgaben, es resultiert daher ein Überschuß von 727 K 14 h. Das Gesamtvermögen der Genossenschaft belief sich mit Ende 1911 auf 3739 K 41 h, wovon dem Unterstützungsfonds 620 K zufallen. Über Antrag der Herren Revisoren Presker und Gregorin wurde der Rechnungsabchluß genehmigt. Eine längere Debatte entspann sich über die Verwendung von Genossenschaftsgeldern für Darlehen an Mitglieder, welche genossenschaftliche Arbeiten auszuführen haben. — Bei den hierauf vorgenommenen Wahlen entfielen von 65 abgegebenen Stimmen 58 auf folgende Herren: Obmann Franz Jelocnik, Stellvertreter Johann Kersnic, Ausschusmitglieder Matthäus Drzaj, Johann Kersnic, Josef Gregorin, Anton Krejci, Friedrich Polhajmer und Josef Ahcin, Stellvertreter Franz Raigher, Bartholomäus Lozar und Franz Krejci; Rechnungsrevisoren Josef Kojina und Johann Krejci; Delegierte für den Gehilfenverband Matthäus Drzaj, Friedrich Polhajmer, Josef Gregorin und Josef Ahcin; Schiedsgericht Josef Kojina, Primus Cassermann und Friedrich Polhajmer. Vertretnerinnen des weiblichen Ausschusses sind: Frau Marie Palme als Obmännin und Fri. Julie Jancar als deren Stellvertreterin. Für das Jahr 1912 wurde analog der vorjährigen Umlage eine solche von 2 K bestimmt. Die Genossenschaft wird auch heuer für jeden Lehrling, beziehungsweise für jedes Lehrlingmädchen, zwecks Besuches der gewerblichen Fortbildungsschule je 1 K beisteuern. Die Generalversammlung beschloß hierauf nach längerer Debatte, in einer ad hoc einzuberufenden Generalversammlung die Frage der Errichtung einer Krankenkasse, an der auch Meisterinnen teilnehmen können, zur Sprache zu bringen. Ebenso werde dieser außerordentlichen Generalversammlung die Frage der Regelung der Darlehen an die einzelnen Mitglieder vorbehalten. Zum Schlusse wurde dem Obmann eine Remuneration von 100 K zuerkannt, worauf dieser die Versammlung schloß.

— (Wohltätigkeitsveranstaltung für die Studentenküche des Vereines „Domovina.“) Wie schon berichtet, veranstaltete die akademische Zentralverbindung „Sava“ unter Mitwirkung der Damen aus den Laibacher Gesellschaftskreisen Samstag, den 11. Mai, im hiesigen „Narodni dom“ ein großes Wohltätigkeitsfest. Aus dem umfangreichen Programme seien nur der Frühlingsball im Festsaale und der Kabarett-Abend im Sokolsaale hervorgehoben. Das Kabarett-Programm enthält u. a. mehrere Gesangsszenen aus modernen Operetten, komische, humoristische und mimische Stücke, Gesangsvorträge und als great attraction ein Mädchenballett, worin als Tänzerinnen kleine Mädchen von 8 bis 12 Jahren auftreten werden. Im Sokolsaale sowie in allen Nebenräumen des großen Saales gelangen Büfette und Pavillons zur Aufstellung, wo Damen allerlei Erfrischungen, Weine, Champagner, Eis usw. verabreichen werden. Eintrittskarten per Person zu 2 K und Studentenarten zu 1 K 20 h sind an der Kasse und im Vorverkauf in den Trafiken A. Cesar (Schellenburggasse) und J. Dolenc (Prešerenegasse) erhältlich. Bei der Veranstaltung wird das vollständige Orchester der „Slovenska Filharmonija“ mitwirken. Beginn der Kabarettvorstellung um 8 Uhr abends.

— (Von der Erdbebenwarte.) Gestern, nach auffallend langer seismischer Ruhe, um 8 Uhr 5 Minuten 26 Sekunden abends Beginn einer katastrophalen Zernbebenaufzeichnung auf allen Instrumenten. Einsetz der zweiten Vorläufer um 8 Uhr 10 Minuten 6 Sekunden. Beginn der langen Wellen um 8 Uhr 15 Minuten 57 Sekunden. Hauptbewegung von 160 Millimetern um 8 Uhr 19 Minuten 58 Sekunden, entsprechend einer wirklichen Bodenbewegung hierorts von 0,5 Millimeter. Herdbistanz über 3000 Kilometer. Die ersten Impulse weisen auf einen Herd im Südwesten hin.

— (Das k. k. Postamt in Krainburg) wurde am 6. d. M. vom Herrn Oberpostmeister Ulepice übernommen, der bisher die gleiche Stelle in Gurtsfeld bekleidet hatte. Der in den Ruhestand getretenen Postmeisterin von Krainburg, Frau Beria Rohrmann, wurde für ihre 28jährige, in jeder Hinsicht sehr zufriedenstellende Dienstleistung von der k. k. Postdirektion in Triest die volle Anerkennung ausgesprochen. Bemerkenswert sei, daß das Postamt in Krainburg durch nahezu 100 Jahre von der Familie Scaria verwaltet wurde. Im Jahre 814 wurde die Postmeisterstelle in Krainburg dem Karl Josef Scaria, Schlossherrn zu Prevola bei Krainburg, verliehen. Hierauf verjah den Posten seine Tochter Gabriele Scaria, eine große Wohltäterin der Krainburger Studentenküche, nach ihr der pensionierte Gendarmerrittmeister Karl Scaria und zuletzt dessen Tochter Beria Scaria, verehelichte Rohrmann.

— (Zwanzigjähriges Dienstjubiläum.) Herr Anton Jilerschitsch, Buchbinder bei der Firma Jg. von Kleinmayr u. Fed. Bamberg, beging am 1. d. M. das Fest seiner fünfzigjährigen Angehörigkeit zur genannten Firma, bei der er seit dem Beginn seiner Lehrzeit tätig ist. Zu gleicher Zeit beging er das Fest seiner fünfzigjährigen Mitgliedschaft beim Vereine katholischer Handwertergehilfen in Laibach.

— (Unglücksfälle.) In der Papiersfabrik zu Josefstal wurde am vergangenen Samstag die Arbeiterin Josefa Pogaenic bei der Arbeit aus eigenem Verschulden von einer Maschine erfaßt, wobei ihr drei Finger der rechten Hand zerquetscht wurden. — Der Tagelöhner Marko Nardoni war am 2. d. M. in Podobeno bei Bischofslack mit dem Bretterföhren beschäftigt. Unterwegs kippte der Wagen um, Nardoni kam unter ihn zu liegen und zog sich mehrere Beinbrüche sowie schwere innere Verletzungen zu. — Der 15 Jahre alte Besitzersohn Peter Primozie aus Podplece hatte sich am 2. d. beim Holzerleinern mit einer Hade aus Unvorsichtigkeit in die linke Hand und verletzte sich schwer. — Beim Ausladen von Baumstämmen verunglückte der 16 Jahre alte Besitzersohn Johann Presejnik aus Jezica am 1. d. M. dadurch, daß ihm ein Baumstamm auf den rechten Fuß fiel und ihn brach. — Dem Klempner Matth. Dolnicar aus Podsmrek flog am 3. d. M. bei der Reparatur einer Brücke in Dobrava ein scharfkantiger Stein ins linke Auge und verletzte es schwer.

— (Einbruchsdiebstähle im Bezirke Adelsberg.) Aus Adelsberg wird uns folgendes berichtet: Da sich die Diebstähle in letzterer Zeit sehr mehrien, wurde der k. k. Gendarmerie der Auftrag erteilt, diesem Umstande ein besonderes Augenmerk zuzuwenden. Durch Vorpahhalten gelang es einer Patrouille des Gendarmepostens Adelsberg am 2. d. M. früh auf der Hutweide Jelinek des Einbrechers Anton Jorman aus Hrusenje habhaft zu werden, während es dem Komplizen trotz Gebrauches der Schutzwaffe zu entkommen gelang. Jorman, der einer größeren, vielleicht internationalen Einbrecherbande anzugehören scheint, wurde dem Bezirksamte in Adelsberg eingeliefert; nach den Komplizen wird gefahndet.

— (Verhaftung eines entsprungenen Sträflings.) Am 1. April l. J. ist aus dem bezirksgerichtlichen Gefängnis in Rudolfswert ein gewisser Friedrich Zorn entsprungen, der wegen Diebstahles eines Gelbtrages von 45 K zu mehrwöchentlicher Arreststrafe verurteilt worden war. Seit dieser Zeit trieb sich der Burche in Oberkrain herum und kam diefer Tage nach Laibach, wo er gestern vormittags auf dem Marktplatz durch einen Polizeienten erkannt und verhaftet wurde. Der kaum 18 Jahre alte Burche ist der Sicherheit des Eigentums höchst gefährlich. Er wurde von der Polizei nach vorausgegangenem photographischer und dactyloskopischer Aufnahme dem Landesgerichte eingeliefert.



**\* (Verhaftete Frauenpersonen.)** Montag verhaftete die Sicherheitswache zwei schon abgestrafte ältere Frauenpersonen und ein 18jähriges Mädchen aus Untersteiermark wegen Landstreicherei. Die arbeitscheuen Weiber wurden dem zuständigen Gerichte eingeliefert. Ferner wurde auf der Triester Straße eine dienstlose Bäuerin angehalten, weil sie mit Gewalt in der Barade eines Verzehrungssteueraufsehers nächtigen wollte. Auf dem Marktplatz wurde eine dienstlose, angeblich etwas schwachsinrige Frauenperson wegen Bagierens angehalten.

**— (Wochenviehmarkt in Laibach.)** Auf den Wochenviehmarkt in Laibach am 1. d. M. wurden 270 Ochsen, 124 Kühe und 26 Kälber aufgetrieben. Darunter befanden sich 280 Schlachtrinder. Die Preise notierten für Mastochsen mit 90 bis 110, für halbfette Ochsen mit 80 bis 90 und für magere Ochsen mit 70 bis 80 K für 100 Kilogramm Lebendgewicht.

**\* (Reichsberufene Einbrecher.)** Der 1892 in Podlapac in Kroatien geborene Grujica Mielickovic und der 1888 in Farkasewac geborene Ludwig Spindric wurden wegen Einbruchsdiebstahles zu einer achtzehnmönatlichen Kerkerstrafe verurteilt und gleichzeitig aus allen im Reichsrate vertretenen Königreichen und Ländern ausgewiesen.

**\* (Gefunden.)** Ein Geldtäschchen mit einem größeren Geldbetrage, eine Halskraumotte mit einer goldenen Kadel und eine silberne Offizierskette mit einem Anhängel.

**Theater, Kunst und Literatur.**

**Außerordentliches Konzert der Philharmonischen Gesellschaft.**

Das am Samstag stattgehabte Gesellschaftskonzert gestaltete sich, um mit Worten des Gesellschaftsdirektors zu reden, „zu einem epochalen Ereignis“. Galt es doch, dem hochverdienten Musikdirektor und Tonsezer Josef Zöhrer nach einer außergewöhnlichen, an Mühen, Erfolgen und Ehren überreichen Tätigkeit im Dienste der Gesellschaft den feierlichen Abschied zu bereiten und damit einen bedeutungsvollen Abschnitt ihrer Geschichte abzuschließen. Fast ein volles halbes Jahrhundert, von 1865 bis heute, war Josef Zöhrer als Lehrkraft der Philharmonischen Gesellschaft in Laibach tätig. Welche Ansumme von ernstem Streben, Leiden und Kämpfen liegt in diesem einen Worte! Und all das, der volle Ertrag eines ganzen Menschenlebens, war in nieermüdender Treue und Hingabe dem einen ehrwürdigen Institute gewidmet, das seit 1702 — als das älteste seiner Art diesseits der Alpen — das Feuer edler Kunstpflege wachhält. Die bedeutenden Ereignisse des Landesjubiläums 1883, der Einweihung der Tonhalle (1891) und des 200jährigen Gesellschaftsjubiläums (1902) sind mit der Gestalt Josef Zöhrers verknüpft. Durch fast ein volles Menschenalter — seit 1883 — führte Zöhrer den Dirigentenstab durch dreißig Konzertsommer hindurch. In solcher Tätigkeit durfte er nicht nur die ganze Fülle klassischer und modernen Kunstschaffens in den Riesensallen der Orchesterstuten dem hiesigen Publikum entfesseln, sondern auch eigene orchestrale Schöpfungen und kleinere Instrumentalwerke als produktiver Meister sich und der Gesellschaft zur Ehre darbieten. In Rührung und Ergriffenheit sieht man einen Jünger Polihymnias, der sich bei seiner Rüstigkeit des Leibes und Geistes wohl einen gottbegnadeten nennen darf, an der Schwelle des Greisenalters von der vertrauten Tätigkeit scheiden, um in den wohlverdienten, durch Gottes Gnade hoffentlich recht langen, gefegneten Ruhestand überzutreten. Man erlebte diese Stunde im Gefühl: ein ernstes, bedeutungsvoller Moment in der Geschichte der altherwürdigen Gesellschaft ist eingetreten.

Bereits am Vorabende gestaltete sich die Generalprobe zu einer schlichten und erhebenden Abschiedsfeier, indem sich Musikdirektor Zöhrer in ergreifenden Worten von dem vollzählig versammelten Sängerkhor verabschiedete. Im Ringen nach hehren Zielen könne es und sei es nicht immer ohne kleine Disharmonien abgegangen, aber — so hat der greise Meister mit sichtlicher Rührung — fortjhallen möge nur die Harmonie, in deren Dienst man sich zusammengefunden. Mit dieser weisevollen Verabschiedung war die Ehrung eines treuerprobten, aktiven Mitgliedes, des Herrn Geschäftsleiters Karl W a n i s c h, verbunden, dem durch den Gesellschaftsdirektor in ehrenvollen Worten für mehr als 25jährige wertvolle Mitwirkung der Ehrenring der Gesellschaft überreicht wurde, wofür der also Ausgezeichnete in herzlichen Worten dankte.

Am Fest- und Ehrenabende Zöhrers, bei der Konzerterführung, war der Saal der Tonhalle mit Reisiggewinden, Kränzen und Lorbeerbäumen geschmückt. Als der Meister an das festlich bekränzte Dirigentenpult trat, begrüßte ihn nicht endemwollender Beifallsjubel des sehr gut besuchten Saales, wofür der Gefeierte mit stummer Reueung dankte. Das Festprogramm war des außerordentlichen Anlasses würdig. Zwei besonders hervorragende Solokräfte waren herangezogen worden. Das hiedurch noch mehr als sonst abwechslungsreiche Programm war am Anfang und Schluß von zwei monumentalen Tonhöpfungen umrahmt, die der Bedeutung der Feier eine gewaltige Sprache verliehen. Wir können uns an dieser Stelle auf die eingehenden Besprechungen beziehen, die der ständige Musikbeurteiler bei früheren Aufführungen sowohl den beiden Solisten als den Vortragsnummern dieses Konzertes hat zuteil werden lassen. Neu für Laibach und einer Charakterisierung daher noch bedürftig war nur die e r t e Nummer der Vortragsordnung, Peter Cajkovskis große Ouvertüre - Phantasie

„Romeo und Julie“. Sie ist 1869 entstanden; es war Cajkovskij damals wegen seines treuen Festhaltens an der überkommenen Ouvertürenform versagt, eine dem Gang des Shakespeareschen Dramas folgende sinfonische Dichtung zu schaffen. Innerhalb dieser Form — einem Allegroffas mit einleitendem Andante — hat es der russische Tonidichter aber verstanden, die Hauptmomente der Handlung mit reichster musikalischer Empfindung und Erfindung und in glühender Farbenpracht tonymbolisch darzustellen. Für unser Empfinden drängt sich hiebei das wilde Aufeinanderprallen der Leidenschaften im Streite der feindlichen Häuser Montecchi und Capulet allzugewaltig in stürmischer Entfesselung der Orchestermassen und reichlicher Verwendung von Schlagwerk vor, während sich Liebesglut und Liebestod in dumpfer Tragik nicht ebenso eindrucksvoll entfaltet. Echl slavische Schwermut, gesteigert zu hoher Leidenschaft, ist der sehr ausgebreiteten Tonhöpfung aufgeprägt. Die Aufführung unter Zöhrers Leitung war hohen Lobes würdig und wurde in jeder Weise den Absichten des genialen Meisters gerecht.

An zweiter Stelle begrüßten wir den Violinvirtuosen S a f a C u l b e r t s o n, der bereits in der vorangehenden Konzertsaison im gleichen Saale aufgetreten war. Hatten wir erst kürzlich Willy Burmeister an der gleichen Stelle gehört, den niederdeutschen Geigenmeister voll eberner Ruhe und breiter Größe, so erlebten wir jetzt wieder das Gegenstück, den jugendlich kapriziösen, nervös lebendigen Anglorussen, der an phänomenaler Technik wahrlich nicht neben jenem größten Geiger der Gegenwart zurücksteht. An Reife, Tiefe, an Seele und Kraft wird er freilich noch wachsen müssen, um sich jenem ebenbürtig an die Seite stellen zu können. Das trat in dem großen Violinkonzert in G-Moll von Max Bruch besonders hervor. In diesem berühmten Konzert (1869 entstanden), einem Markstein der Violinliteratur, knüpft Bruch, was Kraft des musikalischen Ausdrucks betrifft, im guten Sinne an das klassische Zeitalter der Musik an. Gerade die stupende Technik Culbertsons verleitete ihn wohl, das technisch nicht übermäßig schwere Werk, abgesehen von der Einleitung, in seinen schnellen Passagen etwas zu überreiben, auch zu überkünsteln. Dagegen vermochte sich die volle Meisterschaft des jugendlichen Künstlers in den kleineren, von ihm zum Vortrage gebrachten Nummern zu zeigen. Er spielte S. Wieniawskis Legende und Pablo Sarasates Carmen-Phantasie. Auf die stürmischen Beifallsstundgebungen gab er noch zwei Zugaben: St. Lubins Paraphrase des Sertetts aus Donizettis „Lucia von Lammermoor“ und eine Violinsonate von J. S. Bach, beide Stücke ohne Begleitung. Er bewies sich als vollendeter Meister der gewagtesten Virtuosenkünste in edler technischer Reife. Neben den beiden Brauurstücken äußerer Kunstfertigkeit konnte er aber auch in den beiden Sachen von Wieniawski und J. S. Bach echte Empfindung und künstlerisches Eindringen bewahren. Die überaus warme Aufnahme, die dem jungen Meister bereitet wurde, bewies ihm, daß er sich beim Laibacher Publikum bereits eine gesicherte Stellung geschaffen hat. (Schluß folgt.)

**Telegramme**

**des I. I. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.**

**Ziehung.**

Wien, 6. Mai. Bei der heutigen Ziehung der dreiprozentigen Bodenkreditlose zweiter Emission vom Jahre 1889 fiel der Haupttreffer mit 60.000 K auf Serie 7593 Nr. 5; 4000 K gewann Serie 6960 Nr. 37 und je 2000 K gewannen Serie 5551 Nr. 10 und Serie 6376 Nr. 21.

**Der italienisch-türkische Krieg.**

Rom, 6. Mai. Die „Agenzia Stefani“ meldet aus Rhodus von gestrigen: Die etwa 3000 Mann starken feindlichen Streitkräfte wurden gestern zu wiederholtenmalen bis vor die Stadt Rhodus zurückgeschlagen. In der Nacht jedoch zerstreute sich der Feind in kleinen Abteilungen in das Innere der Insel. Auf unserer Seite wurden sieben Mann verwundet, wovon einer seinen Wunden erlag. Auf feindlicher Seite wurden 23 Mann getötet, 48 verwundet, 57 Türken wurden gefangen genommen, darunter ein Offizier. Heute früh wurde die Stadt zur Übergabe binnen einer Stunde aufgefordert, widrigenfalls sie bombardiert werden würde. Das Bombardement erfolgte aber nicht, weil um 8 Uhr der interimistische Gouverneur im Lager erschien, um die Unterwerfung kundzugeben. Um 9 Uhr besetzten Truppen und Matrosen die Stadt, wo sie von der Bevölkerung eine gute Aufnahme fanden. General Ameglio erließ eine Proklamation und ergriff sofort Maßnahmen für die Sicherheit der Stadt und für das Funktionieren der öffentlichen Dienstwege.

Konstantinopel, 6. Mai. Das Kriegsministerium teilt mit: Die Italiener unternahmen am 2. d. einen Ausfall an der Ostküste von Homs, wobei sie auf heftigen Widerstand stießen. Sie konnten über die Linie von Leptia an der Küste hinaus nicht vordringen. Ein Kriegsschiff unterstützte die Italiener, deren Verluste mehr als 70 Tote betragen. Die Türken und Araber hatten drei Tote und drei Verwundete.

Konstantinopel, 6. Mai. Die Presse zeigt sich gegenüber der Aktion auf Rhodus indifferen. „Selbst die Besetzung sämtlicher Inseln des Archipels,“ so schreiben die Blätter, „beendigt den Krieg nicht.“ Mit jedem Tage wächst das Vertrauen der Ottomanen.

Sofia, 6. Mai. Die „Agence telegraphique bulgare“ ist ermächtigt, alle Gerüchte über ein Bündnis oder eine Entente Bulgariens, sei es mit Rußland, sei es mit Griechenland, formell zu dementieren, ebenso die Behauptung, daß Bulgarien bei seinem bei der Pforte zugunsten der Wiedereröffnung der Dardanellen unternommenen Schritte seitens Rußlands unterstützt oder gar zu diesem Schritt gedrängt worden sei.

**Neueste telephonische Nachrichten.**

Wien, 7. Mai. Wie das „Fremdenblatt“ meldet, hat die Regierung im Abgeordnetenhaus gestern das sechsmonatliche Budgetprovisorium eingebracht.

Graz, 7. Mai. Oberleutnant Rittner versuchte heute früh trotz trübem Wetter den Rückflug nach Wr.-Neustadt. Um 6 Uhr 12 Minuten erhob er sich im Talerhof und gelangte durch Schleifen und Windungen in die Höhe von 1200 Meter. Um ¼7 Uhr wandte sich der Aeroplan, da von Ungarn her trübes Wetter drohte, gegen Norden und flog über die Stadt hinweg. Vom Schloßberg aus konnte der Aeroplan mit dem Fernrohre noch 45 Kilometer weit in der Richtung gegen Bruch gesehen werden. Um ¼8 Uhr kehrte Oberleutnant Rittner nach Graz zurück, kreuzte über der Stadt und landete in der Göstinger Au. Wie Oberleutnant Rittner berichtet, konnte er wegen neblichten Wetters in Obersteiermark den Flug über den Semmering nach Wiener-Neustadt nicht fortsetzen und mußte umkehren.

Konstantinopel, 7. Mai. Das Kriegsministerium teilt über die Besetzung der Insel Rhodus folgende Einzelheiten mit: Vor der Insel erschienen drei Panzerschiffe, drei Kreuzer und vier Torpedoboote, die vor Phylae im Osten und Trianda im Nordwesten von Rhodus Aufstellung nahmen. Die Landung erfolgte bei Phylae. Es wurde ein Bataillon Infanterie und zwei Batterien gelandet. Diese rückten gegen Usqur vor und es entwickelte sich ein Kampf im Dreieck, dessen Spitzen Rhodus, Kosinu und Trianda bildeten. Da die italienischen Kriegsschiffe die Aktion unterstützten, zogen sich die Türken nach Pestos zurück. Auf italienischer Seite sind zwei Artillerieoffiziere und mehrere Soldaten gefallen, ein italienischer Unteroffizier wurde gefangen genommen.

Konstantinopel, 7. Mai. Nach authentischen Meldungen wurde heute früh mit der Hebung der Minen begonnen. Man glaubt, daß die Fahrinne am 8. d. M. frei sein werde.

**Beantwortlicher Redakteur: Anton Funfel.**

Gutachten der Frauenärztin Dr. L. Nová-Krajičková,  
Pilsen.  
Herrn J. Serravallo  
Trieste.

Ihr weltberühmter, bewährter Medizinwein Serravallos China-Wein mit Eisen hat erwiesen und erweist auch mir als Ärztin wichtige Dienste und ich empfehle denselben in meiner Praxis recht gerne an.

Pilsen, 16. Juni 1910.  
(5090) Dr. Nová-Krajičková.

— (Kinematograph „Ideal.“) Programm für Dienstag, Mittwoch und Donnerstag: Pathe-Journal (Neuestes, Sport, Mode); Lustschloß in Fontainebleau (herrlich koloriert); Das wahre Glück (dramatisch); Jungendliche (hochkomisch); Abendprogramm-Ergänzung: Der Unbekannte (Sensationspiel in drei Akten, Kunstfilm, rein österr. Erzeugnis). (1983)

— (Wachmaiers Kinematograph, Lattermannsallee.) Außerlesenes Prachtprogramm für Dienstag, Mittwoch, Donnerstag und Freitag: Die Stadt Rom (herrliche Naturaufnahme). Die schöne Kelly oder Ende gut, alles gut (amüsantes Lustspiel). Neu, sensationell: Eine indische Mutter (spannendes, rührendes Indierdrama in zwei Akten; Riesenkunstfilm erster Klasse). Mein Pferdchen kann boxen (originelle Humoreske). Fabrikation von Sonnenschirmen (industrielle, belehrende Naturaufnahme). Neu! Tragische Liebe (spannendes, interessantes Sittendrama; Kunstfilm der Serie Grand de Arce). Max ärgert Lemke (humoristischer, komischer Schlager). — Vorstellungen täglich um 7 und halb 9 Uhr abends; an Donnerstagen und Samstagen um halb 6, 7 und halb 9 Uhr abends; an Sonn- und Feiertagen um halb 11, halb 3 und 4 Uhr nachmittags und halb 6, 7 und halb 9 Uhr abends. (1978)

**Meteorologische Beobachtungen in Laibach.**  
Seehöhe 306,2 m. Mittl. Luftdruck 736,0 mm.

Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Laibach auf 0° C reduziert	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Richtung des Himmels	Niederschlag in Millimeter
2 U. N.	740.0	18.4	S. mäßig	teilw. bew.	
9 U. N.	40.3	11.7	windstill	heiter	
7.1 U. F.	41.8	8.2	S. schwach	teilw. bew.	0.0

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur beträgt 13.6°, Normale 12.8°.

Wien, 6. Mai. Wettervorausage für den 7. Mai für Steiermark, Kärnten und Krain: Wechselnd wolkig, unbestimmt, etwas warm, lokale Winde, mäßige Winde. — Für das Küstenland: Wechselnde, später abnehmende Bewölkung unbestimmt, etwas warm, lokale Winde, mäßige Winde.



**Tagesbericht der Laibacher Erdbebenwarte und Funkenwarte.**

(Gegründet von der Krainischen Sparkasse 1897.)

(Ort: Gebäude der k. k. Staats-Oberrealschule.)

Page: Nördl. Breite 46° 03'; östl. Länge von Greenwich 14° 31'.

Aufzeichnungen:

Mai	Herd- distanz km	Beginn			Maximum (Ausschlag in mm)	Ende der Auf- zeichnungen	Instrument *
		des ersten Vorläufers	des zweiten Vorläufers	der Haupt- bewegung			
		hms	hms	hms	hms	hm	

**Laibach:**

6.	über 3000	20 05 26	20 10 06	20 15 57	20 19 58 (160)	22 35	L
----	--------------	----------	----------	----------	-------------------	-------	---

Bebenberichte: Am 4. Mai um 17 Uhr 8 Minuten und 17 Uhr 55 Minuten Nachbeben in Südböden (Beginn der Erdbebenperiode am 16. November 1911).

Bodenunruhe: Schwach.

Antennenstörungen: Am 6. Mai um 19 Uhr 30 Minuten II2\*\*\*. Am 7. Mai um 0 Uhr 30 Minuten II2. Am 7. Mai um 8 Uhr III.

Funkenstärke: Am 6. Mai um 19 Uhr 30 Minuten 07. Am 7. Mai um 0 Uhr 30 Minuten f.

\* Es bedeuten: E = dreifaches Horizontalpendel von Rebour-Giert, V = Mikrofismograph Bientin, W = Wiedert-Wendel, L = Luftmamm-Pendel.

\*\*\* Häufigkeit der Störungen: I «sehr selten» jede 15. bis 30. Minute; II «selten» jede 4. bis 10. Minute; III «häufig» jede Minute 2 bis 3 Störungen; IV «sehr häufig» jede 5. bis 10. Sekunde Entladungen; V «fortdauernd» fast jede Sekunde; VI «ununterbrochen» zusammenhängende Geräusche mit Funkenbildung zwischen Antenne und Erde oder Säusen im Hörtelefon.

Stärke der Störungen: 1 «sehr schwach», 2 «schwach», 3 «mäßig stark», 4 «stark», 5 «sehr stark».

† Lautstärke der Funkenstöße: a «kaum bemerkbar», b «sehr schwach», c «schwach», d «deutlich», e «trächtig», f «sehr trächtig».

**Angefommene Fremde.**

**Hotel „Elefant“.**

Am 3. Mai. Graf Welfersheim, Privat, f. Gräfin und Kammerjungfer, Triest. — Rusicka von Kismanen, Privatier; Singer, Generalkonjul; von Lukacs-Pardo, Opernsängerin; Weinberger, Privat, f. Chauffeur; Klein, Ingenieur; Rosjal, Kassa, Binze, Kiste.; Melichar, Perlmann, Fischer, Elger, Dietrich, Trebitzsch, Freund, Goldstaub, Kozisek, Tintner, Rde., Wien. — Schwarz, Rde., Brunn. — Seymann, Rde., Eberfeld. — Schwarz, Sutter, Rde.; Dr. Hunwich, f. u. f. Regimentsarztes Gattin; Kunz, Lehrerswitwe, Graz. — Schloffer, f. u. f. Oberleutnant i. R., f. Gemahlin, Warburg. — Doktor Kusar, Advokat; Staria, Prokurist, Krainburg. — von Luchbacher, Großgrundbesitzer, f. Gemahlin u. Chauffeur, Kis-Muzsla, Ungarn. — Breuer, f. u. f. Major, Raab. — Baumgartner, Architekt, f. Gemahlin, Villach. — Fraenkel, Fabrikbesitzer, f. Schwester; Dr. Pirsch, Neustadt, D.-Schl. — Fischer, Fabrikbesitzer, f. Familie; Dr. Mager, Arzt, f. Sohn, Berlin. — Bruch, Fabrikant; Dr. Hamburger, Führmann, f. Chauffeur, Private; Wande, Sievers, Kiste., Brunn. — Wolter, Rfm., Dresden.

Am 4. Mai. Dr. Blodig, f. f. Gewerbeinstruktur, Triest. Balbau, Fabrikdirektorswitwe, f. Tochter, Graz. — Mullen, Private, f. Schwester, Oberlaibach. — Schmidt, Privat; Gerber, Haffad, Ein.-Freiw., Gbrz. — Dr. Riedl, f. f. Gymnasialdir., Gottschee. — Goeken, Privat, Neumarkt. — Münster, f. Gemahlin Fischer, Private; Wellal, Wertheim, Deutsch, Weber, Fischl, Binic, Kovacevic, Rde., Wien. — Schöner, Leutnant; Scarpa, Rfm., Villach. — Schrötter, Rfm., Märzschlag. — Schmitz, Rfm.; Koch, Rde., Reichenberg. — Cajen, Rfm., Rakel. — Hollensteiner, Rde., Steyr. — Fried, Rde., Budweis. — Ritsch, Rde., Prag. — Staudinger, Rde., Biège, Belgien. — Knöbl, f. f. Oberoffizial, f. Gemahlin, Hartberg. — Reinmüller, Kontoristin, Klagenfurt.

**Grand Hotel „Union“.**

Am 5. Mai. Tenon, Gerichtsassessor, Bregenz. — Waret, Hauptmann; Juric, Privat, Laibach. — Popovic, Architekt, Belgrad. — Pusnik, f. f. Notar, f. Frau, Wippach. — Glaser, Baumeister, Pola. — Tomc, Rfm., Villachgraz. — Janovik, Rfm., f. Frau, Graz. — Tinti, Gutsbesitzer, f. Sohn, Münzbach. — Herrmann, Rfm., Pilsen. — Ros, Rfm., Triest. Schauer, Fried, Epstein, Herzog, Kohn, Feintuch, Stöcker, Fühl, Boltmann, Kreßling, Glanz, Fritsch, Kiste.; Eichler, Maritschek, Ingenieure, Wien. — Marischal, Rfm., Schlan. — Wolf, Rfm., Frankfurt.

(1476) **Vorletzte Woche!** 19—11

**Trafikanten-Lotterie**

151.400 Treffer. Jedes zweite Los erhält einen Treffer.

Haupttreffer 10.000 Kronen. Los 1 K.

Lotterie-Verwaltung: Wien, I. Falkestrasse 5.

**Mit Muttermilch ernährte Kinder** leiden sehr selten an einer Schädigung oder Störung des Verdauungsapparates. Wie aber ergeht es den beklagenswerten Flaschenkindern? Wenn diese nicht mit «Kufeko» ernährt werden, so haben sie unter fortwährenden Verdauungsstörungen zu leiden. «Kufeko» ist das beste Nahrungsmittel bei Brechdurchfall, Diarrhöe, Darmkatarrh etc. (1896a)

(Die **Trafikanten-Lose**) erfreuen sich überall einer regen Nachfrage, da keine andere Lotterie einen derartig günstigen Spielplan aufweist. Jedes zweite Los muß unbedingt einen Treffer erzielen und ist der Preis des Loses nur 1 Krone per Stück. Die Ziehung findet unwiderruflich am 18. Mai statt. (1974a)



**Velezanimiva igra za društva. Karte za vedeževanje**

slovene vedeževalke **Madame Lenormand** v Parizu (ta je prerokovala Napoleonu I. in Frideriku Viljemu usodo) s pripadajočim tajnim ključem. 36 kart v toku K 1-20 (tudi v znamkah) pošilja **Mich. Horowitz, Dietlowska 57, IV., Kraków.** (1975) 3-1



Von tiefstem Schmerze gebeugt, geben wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht vom Ableben unseres innigstgeliebten, unvergesslichen Vaters, bezw. Großvaters und Schwiegervaters, des Herrn

**Simon Pogacar**

f. u. f. Militär-Verpflegsverwalters i. R.

der heute 1/2 2 Uhr nachmittags im 86. Lebensjahre nach kurzem schmerzvollen Leiden und wiederholtem Empfang der heil. Sterbefragmente von Gott dem Allmächtigen ins bessere Jenseits abberufen wurde.

Die irdische Hülle des teuren Verbliebenen wird Mittwoch den 8. Mai um 5 Uhr nachmittags vom Trauerhause Bahnhofgasse Nr. 11 gehoben und auf dem Friedhofe zum Heil. Kreuz bestattet werden.

Vom 7. Mai an wird einen Monat hindurch in der Pfarrkirche Mariä Verkündigung täglich eine heil. Seelenmesse gelesen werden.

Der teure Verstorbene wird einem frommen Andenken und Gebete empfohlen.

Laibach, am 6. Mai 1912.

**Mlois Pogacar**

f. u. f. Generalkonjul

**Karl Pogacar**

f. f. Finanzrat

Söhne.

**Dr. Franz Detela**

f. f. Regierungsrat

Schwiegerson.

**Anna Pogacar, geb. Numahr**

Schwiegertochter.

**Angela, Marie, Anton, Agnes, Franz und Lucia Detela  
Marie, Louise, Anna, Ludwig, Franz und Josef Pogacar**  
Enkel und Enkelinnen.

Erste krainische Beichenbestattungsanstalt Fr. Doberlet.

**Brez posebnega obvestila.**



**Ursula Souvan, roj. Kušar**, objavlja v lastnem in v imenu vseh sorodnikov tužno vest, da je naša dobra sestra, teta in svakinja, gospodična

**Ivana Kušar**

zasebnica

danes ob 2. uri zjutraj, po dolgi, mučni bolezni, večkrat previdena s sv. zakramenti, mirno v Gospodu zaspala.

Pogreb bode v torek, dne 7. maja 1912, ob 5. uri popoldne iz Šelenburgove ulice št. 1 na pokopališče k Sv. Križu.

Sv. maše zadušnice se bodo služile v cerkvi Marijinega Oznanenja oo. frančiškanov v Ljubljani dne 8. maja ob 9. uri dopoldne.

Drago pokojnico priporočamo v molitev in blag spomin.

V LJUBLJANI, dne 6. maja 1912.

(1976)

Prvi kranjski pogrebni zavod Fr. Doberlet.

**Zahvala.**

Iskreno se zahvaljujemo vsem onim, ki so spremili našega ljubljenege

**LADKA**

na zadnji poti, ki so darovali vence ali izrazili nam svoje sočustvovanje ob strašni izgubi.

LJUBLJANA, dne 6. maja 1912.

**Rodbini Derč in Nagode.**



Aktienkapital: 150.000.000 Kronen. Kauf, Verkauf und Belohnung von Wertpapieren; Bauschindres; Verwaltung von Depots, Safe-Deposits etc.

Filiale der K. K. priv. Oesterreichischen in Laibach (1835)



Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe Franz-Josef-Straße Nr. 9.

Reserven: 95.000.000 Kronen. Exempte von Wechseln u. Dividenden; Einlagen geg. Einlagsbücher u. im Kontokorrent; Militär-Heiratskautionen etc.

Kurse an der Wiener Börse vom 6. Mai 1912.

Table of stock market prices with columns for 'Allg. Staatsschuld.', 'Oesterr. Staatsschuld.', 'Eisenbahn-Prior.-Oblig.', 'Diverse Lose.', 'Bank-Aktien.', 'Industrie-Aktien.', 'Devisen.', 'Valuten.', 'Lokalpapiere.', 'Bankzinsfuß 5%'.

Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 104.

Dienstag den 7. Mai 1912.

(1952) 3. 11.559.

Rundmachung.

Im Sinne des § 52 des Gesetzes vom 6. August 1909, R. G. Bl. Nr. 177, wird für die im Monate Mai über behördliche Anordnung getöteten oder infolge emer behördlich angeordneten Impfung verendeten Schlachtschweine nach dem im Monate April 1912 in Laibach amtlich notierten durchschnittlichen Marktpreise die Entschädigungsgrundlage mit 1 K 20 h pro Kilogramm für alle Qualitäten festgesetzt.

Dies wird hiemit verlautbart.

K. I. Landesregierung für Krain. Laibach, am 3. Mai 1912.

St. 11.559.

Razglas.

V zmlisu § 52 zakona z dne 6. avgusta 1909, drž. zak. št. 177, je pravičnem za zakol, ki se meseca maja na oblastveni ukaz zakoljejo ali vsled oblastveno ukazanega cepjenja poginejo, po poprečni tržni ceni, uradno zabeleženi v Ljubljani meseca aprila 1912, določena odškodnina z 1 K 20 h za vsak kilogram in za vse vrste prasičev.

To se daje na občno znanje. C. kr. deželna vlada za Kranjsko. V Ljubljani, dne 3. maja 1912.

(1954) 3. 669/St. ref.

Rundmachung.

Zu Gemäßheit des § 58 des Gesetzes vom 25. Oktober 1896, R. G. Bl. Nr. 220 und des Artikels 38, § 4 der Vollzugsvorschrift zum 1. Hauptstücke dieses Gesetzes, betreffend die allgemeine Erwerbsteuer, wird hiemit zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß die Erwerbsteuer-Register, enthaltend die Angehörigen der Steuer-gesellschaften III. und IV. Klasse des Veranlagungsbezirktes Tschernembl für die Veranlagungsperiode 1912/1913, fertiggestellt sind und daß dieselben vom 6. Mai 1912 an, durch 14 Tage während der gewöhnlichen Amtsstunden in der Steuerreferatskanzlei der k. k. Bezirkshauptmannschaft Tschernembl zur Einsicht der Erwerbsteuerepflichtigen offen gehalten werden.

Desgleichen werden in der obigen Frist in jeder Gemeindekanzlei die Erwerbsteuerregister, enthaltend die Erwerbsteuerepflichtigen der betreffenden Verwaltungsgemeinde, zur Einsicht anliegen. K. I. Bezirkshauptmannschaft Tschernembl, am 30. April 1912.

St. 669/d. r.

Razglas.

V zmlisu § 58 zakona z dne 25. oktobra 1896, drž. zak. št. 220, in člena 38, št. 4 izvršitvenega predpisa k I. poglavju tega

zakona, tičočega se občne pridobnine, se javno razglaš, da so pridobninski zapisniki (registri), obsegajoči pripadnike davčnih družb III. in IV. razreda priredbenega okraja črnomaljskega za priredbeno dobo 1912/1913, dogotovljeni in da bodo od 6. majnika 1912 nadalje, skozi 14 dni razgrnjeni na vpogled vsakemu pridobninskemu zavezancu v navadnih uradnih urah v pisarni davčnega nadzorništva c. kr. okrajnega glavarstva v Črnomlju.

Istotako bodo v vsakem občinskem uradu v zgoraj omenjenem roku na vpogled pridobninski registri, obsegajoči samo občeni pridobnini zavezane osebe dotične upravne občine. C. kr. okrajno glavarstvo v Črnomlju, dne 30. aprila 1912.

(1953) 3. 8/1310/311/1912

Rundmachung.

Mit dem II. Semester des Studienjahres 1911/12 gelangen nachstehende Stipendien zur Ausschreibung: 1.) Das II. Martin Strech a'sche Studentenstipendiums-Stipendium jährlicher 400 K. Dasselbe unterliegt der Präsentation des Fürstbischofs von Sedau und kann in allen Studienabteilungen, jedoch erst nach erreichtem vierzehnten Lebensjahre genossen werden. Bewerber sind zunächst Verwandte des Stifters, Pfarrherrn zu St. Veit (1642); dann aus der Stadt Rudolfswert, dann aus dem Markte Leibnitz, dann aus Krain, schließlich aus anderen Provinzen-Gebürtige. Diese letzteren werden jedoch nur insoweit im Bewußte belassen, als sich keiner der Vorbenannten meldet.

2.) Das Stipendium aus der Stiftung des Pfarrers Alois Bojski für slovenische Studenten jährlicher 720 K. Dasselbe wird gemeinschaftlich vom katholischen Pfarrer in Polstrau, den Gemeindevorstehern von Obrech und Polstrau verliehen. Anspruch auf das Stipendium haben slovenische Studenten von der fünften Klasse der Mittelschulen (Gymnasien oder Realschulen) bis zur Beendigung der Hochschulstudien (Universität oder Technik), und zwar in erster Linie Verwandte des Stifters; wenn es solche nicht gibt, slovenische Studenten aus der Pfarre Polstrau, dann der Pfarre St. Margarethen unter Pettau und St. Barbara i. d. Kolos.

Die Gesuche sind bis längstens 15. Mai 1912 bei der vorgelegten Studiendirektion einzureichen. K. I. steiermärkische Statthalterei. Graz, am 19. April 1912.

(1937) 3-2 3. 1785.

Rundmachung.

Zu Gemäßheit des § 58 des Gesetzes vom 25. Oktober 1896, R. G. Bl. Nr. 220, und des Art. 38 der Vollzugs-Vorschrift, I zu diesem Gesetze wird hiemit zur allgemeinen Kenntnis

gebracht, daß die Register der Erwerbsteuergesellschaften der III. und IV. Klasse des Veranlagungsbezirktes Krainburg durch 14 Tage, und zwar vom 6. Mai bis 19. Mai 1912 während der gewöhnlichen Amtsstunden bei der gefertigten k. k. Bezirkshauptmannschaft (Bureau des Steuerreferenten) zur Einsicht der Erwerbsteuerepflichtigen offen gehalten werden. K. I. Bezirkshauptmannschaft Krainburg, am 1. Mai 1912. St. 1785.

(1979) 3-1 Präf. 639 4 a/12

Razglas.

V zmlisu § 58 zakona z dne 25. oktobra 1896, drž. zak. št. 220, in člena 38 izvršitvenega predpisa I. k temu zakonu naznanja se, da bodo pridobninski zapisniki (registri) davčne družbe III. in IV. razreda priredbenega okraja Kranj skozi 14 dni in sicer od 6. maja do 19. maja 1912 v navadnih uradnih urah razgrnjeni pri c. kr. okrajnem glavarstvu v Kranju (v pisarni davčnega referenta) v vpogled vsakemu pridobninskemu zavezancu. C. kr. okrajno glavarstvo v Kranju, dne 1. maja 1912.

(1979) 3-1 Präf. 639 4 a/12

Konkursauschreibung.

(Landesgerichtsratsstelle.) Beim k. k. Kreisgerichte Rudolfswert ist eine Landesgerichtsratsstelle in Erledigung gekommen. Bewerbungsgesuche um diese oder sonst im Laufe des Konkurses in Erledigung kommende Bezirksrichterstelle sind längstens bis 21. Mai 1912 beim gefertigten Präsidium einzubringen. K. I. Kreisgerichts-Präsidium Rudolfswert, am 6. Mai 1912.

(1895) 3-2 S 7/12

Konkursedikt.

Das k. k. Landesgericht Laibach hat die Eröffnung des kaufmännischen Konkurses über das Vermögen der Krainischen Eisenwarenfabrik-Gesellschaft m. b. H. in Stein, bewilligt. Der Herr Vorsteher des k. k. Bezirksgerichtes Stein wird zum Konkurskommissär, Herr Dr. Kraut, Advokat in Stein, zum einstweiligen Masseverwalter bestellt. Die Gläubiger werden aufgefordert, bei der auf den 13. Mai 1912, vormittags 10 Uhr, bei dem k. k. Bezirksgerichte in Stein anberaumten Tag-

szung unter Beibringung der zur Bescheinigung ihrer Ansprüche dienlichen Belege über die Bestätigung des einstweilen bestellten oder die Ernennung eines anderen Masseverwalters und dessen Stellvertreters ihre Vorschläge zu erstatten und den Gläubigerausschuß zu wählen. Ferner werden alle, die einen Anspruch als Konkursgläubiger erheben wollen, aufgefordert, ihre Forderungen, selbst wenn ein Rechtsstreit darüber anhängig sein sollte, bis 15. Juni 1912, bei diesem Gerichte oder bei dem k. k. Bezirksgerichte Stein nach Vorschrift der Konkursordnung zur Anmeldung und bei der auf den 8. Juli 1912, vormittags 10 Uhr, ebendort anberaumten Liquidierungstagsatzung zur Liquidierung und Rangbestimmung zu bringen. Gläubiger, welche die Anmeldefrist ver säumen, haben die durch neue Einberufung der Gläubigerschaft und Prüfung der nachträglichen Anmeldung sowohl den einzelnen Gläubigern als der Masse verursachten Kosten zu tragen und bleiben von den auf Grund eines förmlichen Verteilungsentwurfes bereits stattgehabten Verteilungen ausgeschlossen. Die bei der Liquidierungstagsatzung erscheinenden angemeldeten Gläubiger sind berechtigt, durch freie Wahl an Stelle des Masseverwalters, dessen Stellvertreter und der Mitglieder des Gläubigerausschusses, die bis dahin im Amte waren, andere Personen ihres Vertrauens endgültig zu berufen. Die Liquidierungstagsatzung wird zugleich als Vergleichstagsatzung bestimmt. Die weiteren Veröffentlichungen im Laufe des Konkursverfahrens werden durch das Amtsblatt der «Laibacher Zeitung» erfolgen. Gläubiger, die nicht in Stein oder in dessen Nähe wohnen, haben in der Anmeldung einen daselbst wohnhaften Bevollmächtigten zum Empfange der Zustellung zu benennen, widrigenfalls auf Antrag des Konkurskommissärs für sie auf ihre Gefahr und Kosten ein Zustellungsbevollmächtigter bestellt werden würde. K. I. Landesgericht Laibach, Abt. III., am 2. Mai 1912.

(1937) 3-2 3. 1785.

(1979) 3-1 Präf. 639 4 a/12

(1895) 3-2 S 7/12

(1979) 3-1 Präf. 639 4 a/12

(1979) 3-1 Präf. 639 4 a/12

(1979) 3-1 Präf. 639 4 a/12

(1979) 3-1 Präf. 639 4 a/12

(1979) 3-1 Präf. 639 4 a/12

(1979) 3-1 Präf. 639 4 a/12

(1979) 3-1 Präf. 639 4 a/12

(1979) 3-1 Präf. 639 4 a/12

(1979) 3-1 Präf. 639 4 a/12

(1979) 3-1 Präf. 639 4 a/12

(1979) 3-1 Präf. 639 4 a/12

(1979) 3-1 Präf. 639 4 a/12

(1979) 3-1 Präf. 639 4 a/12

(1979) 3-1 Präf. 639 4 a/12

(1979) 3-1 Präf. 639 4 a/12

(1979) 3-1 Präf. 639 4 a/12

(1979) 3-1 Präf. 639 4 a/12

(1979) 3-1 Präf. 639 4 a/12

(1979) 3-1 Präf. 639 4 a/12